

Zeitschrift für analoge Musikwiedergabe € 9,50

# analog

# 03.15

## Made in Britain: Eine insulare HiFi-Philosophie



Unvergesslich: Analog-Forum 2015

Unbestechlich: Antiskating-Kontrolle

Unbeirrbar: Helga gibt nicht auf

Unersetzlich: Mikrofon-Klang



ANALOGUE AUDIO  
ASSOCIATION

# Symphonic Line®

Seit über 35 Jahren  
High End aus Duisburg

**Bester Klang –  
Massive Bauart –  
Elegante Oberfläche**



**Vollverstärker RG 10 HD Master  
Test Hifi Stars 3/15 ... Weltklasse  
RG 14 Edition, seit 16 Jahren Arbeits-  
gerät Redaktion Stereo 3.800 €**



**CD-Spieler - Klang wie vom  
Top-Plattenspieler ab 3.500 €**



**Handarbeit mit Herz**

Info-Händlernachweis:

Symphonic Line

Scharnhorststraße 9-11 47059 Duisburg  
Tel. 0203-315656 Fax 0203-315355

info@symphonic-line.de  
www.symphonic-line.de

## Inhalt

<b>AAA</b>	Stammtische	9
	Nachlese: Das »Analog-Forum« 2015	42
	Britische Eleganz im Vintage-Raum	75
	Lieber Original oder Remaster?	62
	Analog-Wessis: Westdeutsche HiFi-Tage 2015	66
	Aus der Geschäftsstelle	92
	Mitgliedsfirmen	93

<b>Titel</b>	<b>Schwerpunkt-Thema – HiFi aus Großbritannien:</b>	
	Mythos LINN: Ausflug in das LP12-Universum	10
	Die Legende lebt weiter: Ein aufschlussreicher Besuch bei TANNOY in Schottland	14
	Nicht nur Briefmarken kann man sammeln: Ein privates »Museum« für die Ausnahmemarke QUAD	22
	Kultstätte in der Eifel: Das alljährliche QUAD-Fest in Gering	28
	Legendär: Die Röhren-Endstufe LEAK Stereo 20	33
	Quellenstudium: UK-Pressungen unter der Lupe	37

<b>Technik</b>	Der unterschätzte Einfluss des Mikrophons. Eine Reise zur akustischen Wahrheit.	4
	Kann Cassette audiophil sein? Würdigung einer fast vergessenen Legende.	50
	Die zarte Kraft: Weisheiten zum Thema Antiskating	56
	Feinarbeit: Die Tellerplatte OYAIDE BR-12	72
	Interessante Neuheiten vom Analog-Markt	91

<b>Musik</b>	»Vergessene Schätze«: Joe Jackson: »Body And Soul«	74
	Neues und einzigartiges Vinyl:	
	Paco de Lucía: »Canión Andaluza« ...und mehr	78
	Paco de Lucía: »En Vivo Desde El Teatro Real« (CD-Reissue)	80
	Art Farmer/Jim Hall: »Big Blues« (ORG Reissue)	81
	Paul Motian, Bill Frisell, Joe Lovano, Marc Johnson »Bill Evans«	82
	Björk: »Vulnicura«	83
	Schlesinger/Lackerschmid: »Herzschmerz« - Lüpertzlieder	84
	Mary Black: »The Holy Ground« (Pure Pleasure Reissue)	85
	Ferdinand Hérold und John Lanchbery:	
	»La Fille mal gardée« - Ein Vergleich	86
	Don Henley: »Cass County« (Deluxe)	88
	Paul Simon: »Graceland« (MOV-Reissue)	90

<b>Impressum</b>		95
------------------	--	----

# Editorial



## Schöne Bescherung

Das diesjährige Analog-Forum schien auf den ersten Blick bewährte Kost zu bieten. Vertraute Aussteller überzeugten jeder auf seine Art von der Lust an betörendem Analog-Klang und der Freude am Stöbern und gegenseitigem Austausch. Es beeindruckt mich jedes Jahr aufs Neue, wie undogmatisch und mit entsprechender Lockerheit sowohl die »Durchschnittsbesucher« als auch die ausgewiesenen, hochkarätigen Experten meinen Horizont zu erweitern in der Lage sind. Wie selbstverständlich werden dabei schnell der immense organisatorische Aufwand einer solchen Veranstaltung, die Rückschläge noch kurz vor Beginn und die Nervenbelastung der Macher vergessen. Das ist menschlich – aber trotzdem ungerecht.

Das Analog-Forum findet seit vielen Jahren weit über unseren Verein hinaus Anerkennung und Beachtung. Es gibt wohl keine zweite Veranstaltung in Europa, bei der unsere Szene derart prominent und zahlreich vertreten ist. Dank gilt deshalb allen, die dies immer wieder möglich machen: Zu allererst dem Vorstand der AAA, aber auch allen selten genannten freiwilligen Helfern aus dem Verein, die zwar mit Spaß, aber dennoch selbstlos dazu beitragen, dass dieses Branchenereignis jedes Jahr wieder über sich hinauswächst. Aber auch Ihnen, liebe Vereinsmitglieder, gebührt Dank. Denn mit dem Festhalten an Ihrer Mitgliedschaft tragen Sie entscheidend dazu bei, dass wir alle, für die analoges Musikhören die zweitschönste Sache der Welt ist, auf immer neue Impulse und Anregungen hoffen dür-

fen und diese regelmäßig auch erhalten. Nicht zuletzt einer solchen organisierten Kraft ist es schließlich auch zu verdanken, dass zunehmend Schallplatten höchster Güte produziert, hergestellt und neu veröffentlicht werden.

Somit ist für jeden von uns das erste Wochenende im November alljährlich sicher »wie Weihnachten«. Und in diesem Jahr ist die Bescherung üppig ausgefallen. Was auch immer Sie sich von dort als analoges (Vor-)Weihnachtsgeschenk mitgebracht oder reserviert haben, es dürfte Ihnen weit über das kommende Fest hinaus Freude bereiten. Was mich selbst betrifft: Erst wenn die Feiertage kommen, werde ich es in vollem Umfang genießen können und, ja, niemand wird mich davon abhalten können, dies mit viel Zeit und allen Sinnen zu tun.

Ich wünsche Ihnen ein ähnlich schönes Fest – der Liebe, der Eintracht und des Glücks. Und natürlich des Hörgenusses, ohne den das alles ja gar nicht geht.

**Herzlich**

Hat sich Ihre Bankverbindung geändert oder sind Sie umgezogen?

Sie können uns die Verwaltungsarbeit sehr erleichtern, indem Sie uns diese Änderungen mitteilen.  
email: [cbluhmki@aaanalog.de](mailto:cbluhmki@aaanalog.de) oder Fax: 0208-3026744

# Termine AAA- Stammtische

## Analog-Stammtisch Dortmund

Ort und Zeitpunkt wird im Analog-Forum organisiert und bekannt gegeben, 44379 Dortmund

**Analog-Stammtisch Köln** – Jazzkneipe „Metronom“, Weyerstrasse 59, 50676 Köln, Kontakt: Michael Fehlauer, Tel.: 0171-4119525, E-Mail: monophonie@t-online.de

**Analog-Stammtisch Mittelrhein** – jeden letzten Freitag im Monat, Berghotel Rheinblick, Remystraße 79, 56170 Bendorf, Kontakt über das Analog-Forum

**Analog-Stammtisch Niederrhein** – Termin wird im Analog-Forum bekannt gegeben, Restaurant „Zum goldenen Herzen“, Markt 26-28, 47638 Straelen, Kontakt: Ralph Stens, Tel: 02435-980273, E-Mail: info@rstaudio.de

**Analog-Stammtisch westliches Ruhrgebiet** – jeden zweiten Mittwoch im Monat, Zeitpunkt wird im Analog-Forum bekannt gegeben, Hotel zum Rathaus, Freiherr-vom-Stein-Str. 41, 46045 Oberhausen, Kontakt: Rainer Bergmann, E-Mail: Rbergmann@AAAanalog.de

**Analog-Stammtisch Hannover (auch OWL, BS, WOB)** – Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Uwe Helms, E-Mail: biscione@htp-tel.de

**Analog-Stammtisch Rhein-Main** – Restaurant DALMATIA, Götzenstrasse 57, 65760 Eschborn, Kontakt: Harry Reminder, Hedderheimer Landstr.86, 60439 Frankfurt / Main, Tel: 069-585303, E-Mail: HReminder@aol.com

**Analog-Stammtisch Mannheim** – jeden 1. Freitag im Monat, im „Umland“, Lange Rötterstr. 10, 68167 Mannheim

**Analog-Stammtisch in Stuttgart** – Kontakt: Volker Sokol, In der Rodung 22, 70569 Stuttgart, Tel.: 0171-3122437, E-Mail: dersokol@t-online.de

**Analog-Stammtisch in München** – jeden 2. Donnerstag im Monat im Wirtshaus „Kurgarten“ – Kontakt: Martin Löher, Johans-Langmantel-Straße 42, 82061 Neuried, Tel.: 089 75968877, Mobil: 0172 2318014

**Analog-Stammtisch „Münchner Analog-Runde“** – jeden 1. Mittwoch im Monat ab 18.30 Uhr im „Haderner Augustiner“, Würmtalstraße 113, Kontakt: Jürgen Maehse, Tel.: 089/7912778

**Analog-Stammtisch Märkischer Kreis/Sauerland** – Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Karlheinz Vogler, Zum Rütthfeld 4, 58708 Menden, Tel.: 02378-866699, E-Mail: u.k.vogler@t-online.de

**Analog-Stammtisch Saarland** – Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Armin Schwambach, E-Mail: schlagerbummel@gmx.de

**Analog-Stammtisch Hamburg und Stade** – Kontakt: Balázs Horváth, Tel.: 0179-3294635, E-Mail: BHorvath@AAAanalog.de

**Analog-Stammtisch Bremen** – JAnalog-Stammtisch Bremen jeden letzten Freitag im Monat, Ort wird im Analog-Forum



bekannt gegeben, Kontakt: Bernd Friedeberg, Tel.: 0421-2030200

**Analog-Stammtisch Dresden** – jeden 1. Dienstag im Monat vorerst im Schillergarten, Kontakt: Ronny Lieber, Tel.: 0172-2383715, E-Mail: lieron@freenet.de

**Analog-Stammtisch Münster** – alle 6 bis 8 Wochen Freitags um 19:00 Uhr – Im „Friedenskrug“ – Zum Erlenbusch 16, 48167 Münster/Angelmodde, Kontakt: Heinz Stetskamp, Tel.: 02506-85921

**Analog-Stammtisch Mittelhessen** – im Cafe Vinyl in Wetzlar, Zeitpunkt wird im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Thomas H. Diehl, Stegwiese 30, 35630 Ehringshausen, Tel.: 06443-2291, Mobil: 0160-5534914, E-Mail: thomashermandiehl@t-online.de

**Analog-Stammtisch Franken** – Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Frank Maier, Drügendorf 118a, 91330 Eggolsheim, Mobil: 0176-84126977, E-Mail: kwsfrank@aol.com

Änderungen vorbehalten. Grundsätzlich bitte immer die aktuellen Stammtischtermine beachten: [www.analog-forum.de](http://www.analog-forum.de)

## Stammtisch spezial

Da nicht alle unsere Mitglieder im Internet „unterwegs“ sind, bittet die Redaktion alle Verantwortlichen von Analog-Stammtischen, ihr Veränderungen in ihrer Stammtisch-Planung mitzuteilen. Erst recht gilt dies für neue Stammtische, die wir an dieser Stelle gerne vorstellen möchten. Auch Berichte von interessanten, bereits durchgeführten Analog-Stammtischen – gerne mit Fotos – sind willkommen.

# Schottische Ikone

Die einstige Kultmarke TANNOY ist noch höchst lebendig – wovon sich unser Autor am Ort audiophiler Traditionsbewahrung persönlich überzeugen konnte

Von Rainer Horstmann

Ein Leben ohne TANNOY...? ... ist durchaus vorstellbar, aber dann fehlt, aus meiner persönlichen Sicht, ein sehr wichtiges Schlüsselerlebnis in meiner Vita. Ich gebe ja zu, dass ich schon seit gut 30 Jahren Spurenelemente von TANNOY in meinem Blut habe, dass also TANNOY genauso zu mir gehört, wie ein sehr guter Wein oder ein besonders guter Whisky.



TANNOY ist nicht einfach nur ein Lautsprecher, denn dieser Name ist eine Legende. TANNOY ist in aller Welt zum festen Begriff für Lautsprecher geworden: „It's a Tannoy“... könnte man in Anlehnung an den Slogan einer anderen großen Marke sagen.

Meinen ersten Kontakt zu TANNOY-Speakers hatte ich Anfang der 1980er Jahre mit einem Paar »Berkeley« für mein erstes kleines Tonstudio. Damit hatte ich den ersten Schritt zu einer lebenslangen Beziehung vollzogen. Einer Beziehung, die ich bis heute in keiner Weise bereut habe. Und es gab in den drei Jahrzehnten so einige TANNOYs in meinem Haus. Nach den »Berkeley« mit 15 Zoll-Chassis folgten die größeren »Arden«, ebenfalls mit 15 Zoll-Chassis, aber einem deutlich größeren Gehäuse. Und nach den ersten erfolgreichen und sehr guten Jahren in der Tonträger-Branche konnte ich mir dann auch die 15 Zoll »Monitor Gold« leisten. Welch ein Lautsprecher... für die damalige Zeit und sogar bis heute ein echtes Juwel aus dem Hause TANNOY.

Um aber nicht zu sehr von der eigentlichen Botschaft, meinem Besuch in den heiligen TANNOY-Hallen in Schottland abzuschweifen, möchte ich meine anderen Speaker nur noch kurz aufzählen: Ein Paar »Devon«, die noch heute in meinem privaten Hörraum stehen, ein Paar »Eaton«, welche im Schlafgemach ihren Dienst leisten, und ein Paar kleinere TANNOY »Monitor Gold« 12 Zoll in meinem Wohnzimmer. Der am meisten beeindruckende Schritt in den »Tannoy-Himmel« erfolgte aber im Jahr 2000. In der Image-Hifi Nr. 32 war ein Bericht von Dirk Sommer und Rolf Winter über die neue »Canterbury 15 SE« zu lesen. Danach stand für mich fest: Die muss ich haben, über kurz oder lang... Daran führt kein Weg vorbei.



*Eine Historie, auf die man mit Stolz zurück blicken kann*



*Saubere und aufgeräumte Stationen in den Fertigungshallen*



*Endmontage einer großen Kingdom*



Selbst die unterschiedlichen Magnete werden hier im eigenen Unternehmen gefertigt und auch magnetisiert



Bearbeitungsautomaten für die Lautsprechergehäuse, CNC gesteuert.

Nach zwei Monaten konnte ich dann zwei wunderschöne »Canterbury 15 SE« mein Eigen nennen. Sie übertrafen alles, was ich bis dahin gehört hatte. Über das Design und die Form kann man sicherlich streiten, nicht aber über das, was diese TANNOYs in punkto Klangwelt offenbaren. Inzwischen hatte ich schon so manchen User aus dem AAA-Forum bei mir zu Besuch. Und immer das gleiche Ergebnis: Die Begeisterung will kaum enden.

Dass ich sie auch heute, nach 15 Jahren, noch immer in meinem privaten Hörstudio als Referenz-Lautsprecher betreibe, unterstreicht meine These über die Spurenelemente, die man im Blut hat, wenn man einmal richtig gute TANNOYs gehört und erlebt hat. Und nun, in diesem Jahr hatten meine Frau und ich einen schönen Urlaub in Scotland geplant. Was lag da

näher, als den Versuch zu unternehmen, diese legendäre Firma TANNOY zu besuchen und zu besichtigen.

Ein loser Mail-Kontakt zur Marketingabteilung bestand schon etwas länger, und meine Anfrage zu Beginn unserer Reise wurde mit einem freudigen „Ja, natürlich gerne“ aus dem Hause TANNOY beantwortet. Die Begrüßung durch Mr. Tim Lount, dem „VP of Residential Sales and Marketing“, war ausgesprochen herzlich und ich hatte irgendwie das Gefühl, zu einer großen Familie zu gehören. Eben die Spurenelemente...

Unsere Tour begann mit einem kurzen geschichtlichen Rückblick in die Gründungsjahre. Vor nunmehr fast 90 Jahren wurde der Grundstein für dieses innovative Unternehmen in London gelegt.

Das sind 90 Jahre Erfahrung im Bau von hochwertigen Lautsprechern für HiFi und High End. Firmengründer Guy R. Fountain war ein echter Visionär, durchaus vergleichbar mit Willi Studer oder den Gebrüdern Steidinger von DUAL. Seine bedeutendste Entwicklung machte er im Jahr 1947 mit dem »Dual-Concentric«-Lautsprecher, der bis heute in fast allen TANNOYs Verwendung findet. Dieser Lautsprecher wurde schnell zum Standard in vielen Tonstudios und Rundfunkanstalten in Großbritannien, Europa und der ganzen Welt.

Was mich etwas überraschte, war die nach wie vor hohe Fertigungstiefe dieses Unternehmens. Man könnte denken, dass die meisten Sachen aus Fernost oder anderen Billiglohnländern kommen. Aber ich konnte mich mit meinen eige-

**SWS** -audio GmbH

Die Analogspezialisten

Otto-Lilienthal-Str. 5 49134 Wallenhorst  
Tel. 05407-818690 swsmaill@t-online.de

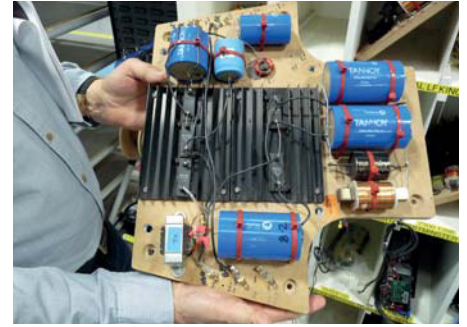
**Dynavector**



Fertige High End Chassis nach der „Hochzeit“



Fix und fertig bearbeitete Gehäuseteile



Eine typische Frequenzweiche als Beispiel für Hardwiring = feste Verdrahtung für besten Stromdurchfluss.

nen Augen vom Gegenteil überzeugen: Hier wird in großen und hellen Werkshallen entwickelt, getestet, gesägt, lackiert, geschraubt, gelötet und wieder getestet - sodann verpackt und versandt.

All die einzelnen Stationen und Arbeitsplätze mit unterschiedlichen Montage-Vorrichtungen wurden und werden bei TANNOY in Eigenregie entwickelt und auch in eigenen Werkstätten gebaut. Schließlich weiß man ja selbst am besten, was man für eine gut funktionierende High Tech-Produktion benötigt.

Es gibt dafür eine eigene Maschinenbau-Abteilung mit Dreh-, Fräs- und Bohrmaschinen und vielem mehr, um den erstklassigen Fertigungsstandard ständig auf dem modernsten Stand zu halten. Damit

ist gleichzeitig auch eine hohe Flexibilität gegeben, um zu jeder Zeit auf neue Herausforderungen reagieren zu können. Und auch in den Vorstufen kommen eigene, hochmoderne CNC-gesteuerte Holzbearbeitungsmaschinen zum Einsatz. Hier hätte es mich nun nicht gewundert, wenn man mit Zulieferern vor Ort zusammenarbeiten würde - das scheint aber nicht so zu sein. Alle Stationen des Fertigungsprozesses selbst in der Hand und unter Kontrolle zu haben, scheint die erklärte Philosophie des Hauses zu sein. Bis hin zu den Arbeitsplätzen, an denen die Gehäuse gefertigt und je nach Bestellung lackiert oder furniert werden. Man spürt deutlich die Emsigkeit und den Fleiß der Mitarbeiter, was aber nicht mit Hektik oder Stress zu verwechseln ist,



Anschluss-Terminals in schützendem Transport-Case

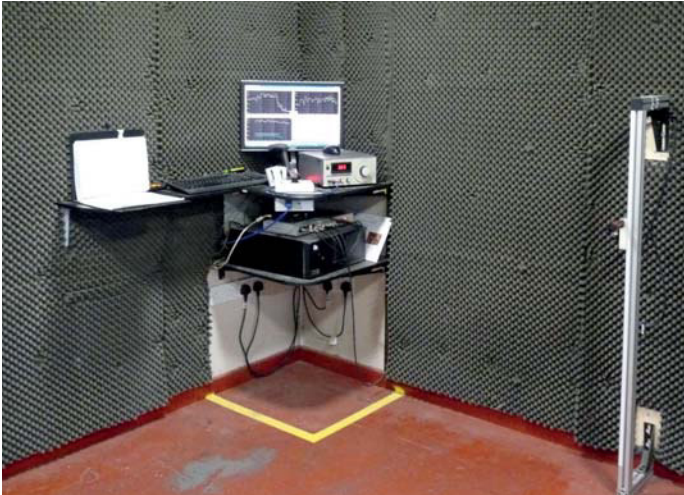


Andere, vorgefertigte Frequenzweichen bereit zum Einbau

Präzisionsfertigung in Serie. Membranen für die Dual-Concentric-Treiber, bereit zur „Hochzeit“



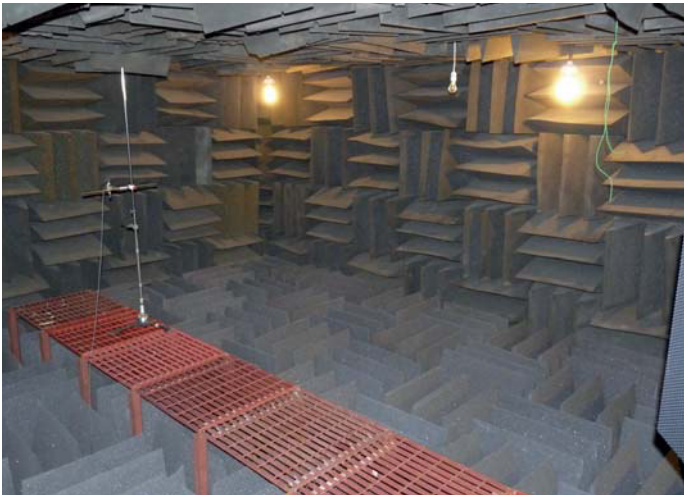




Einer der Kontrollräume. Hier wird jeder einzelne Lautsprecher nach den Vorgaben des Ur-Modells geprüft



Zwischenstation zum Einspielen und Endtesten aller Lautsprecher vor dem Versand



Hier herrscht eine unheimliche Totenstille: der große, schalltote Raum



Frequenzweichen-Fertigung

sondern mir die Begeisterung für dieses einzigartige Produkt zum Ausdruck zu bringen scheint.

Alles in allem eine beispielhafte Fertigungsstätte vom Feinsten, hell, sauber und gut strukturiert, wie man auf all den Bildern sehr gut erkennen kann. Den Mitarbeitern ist ein gewisser Stolz anzumerken und auch die ehrliche Freude, ein Teil dieses großen Weltunternehmens zu sein – ein Teil von TANNOY.

Übrigens: Sogar die vielen unterschiedlichen Magnete werden hier im Hause selbst gefertigt und in eigenen Arbeitsstationen so perfekt magnetisiert, wie es die engen Vorgaben aus der eigenen Entwicklung bestimmen. Als ich Tim Lount nach der Fertigung der elektronischen Komponenten wie Frequenzweichen frage, zeigt er mir auch diese Abteilung. Ich hatte stapelweise grüne Leiterkarten erwartet und war umso mehr erstaunt, dass bei fast allen Weichen die Bauteile auf stabilen MDF-Platten direkt miteinander verdrahtet werden. „Hardwired Crossover“, wie Tim sie nennt.

Immer wieder auffallend sind auch die vielen Stationen der Qualitätsprüfungen. Jeder einzelne der vielen TANNOY-Lautsprecher, die täglich das Werk in Coatbridge verlassen, wird geprüft und gemessen und mit einem Ur-Original seines Typs verglichen – Jeder, wohlgemerkt, und keine Stichproben, wie man vielleicht annehmen könnte! Danach werden sie über 48 Stunden mit ganz unterschiedlichen Tönen, kurzen, schnellen Plops und Rauschen eingespielt. Anschließend werden sie wieder getestet. Jeder Lautsprecher (TANNOY verzeihe mir das Wort Lautsprecher) wird mit einem übersichtlichen und aussagekräftigen Messprotokoll versehen, ordentlich verpackt und dann auf die Reise zum Kunden geschickt. Unglaublich, mit welchem nachvollziehbaren Aufwand hier High End vom Feinsten produziert wird. Discounterpreise sind da auf keinen Fall zu erwarten, warum auch? TANNOY ist (fast immer) eine Entscheidung fürs Leben, egal, in welche Lautsprecher aus dem Gesamtprogramm man sich verliebt. Jede Tannoy ist



*Die Entwicklung und Konstruktion – auch die »Heiligen Hallen« genannt. Hier wird die Zukunft gestaltet.*



*Tim Lount, VP of Residential Sales and Marketing ...*

- erst recht, nachdem ich Einblick in diese akribische Entwicklung und Fertigung nehmen konnte - meiner Meinung nach ihren Preis wert.

Und dann führte uns Tim in das Allerheiligste, die Konstruktionsabteilung. Hier liegt Innovation in der Luft, und ich als »Tannerd« kann sie beinahe einatmen. Die Ingenieure hier haben, in klimatisierten und hellen Räumen, beste Arbeitsbedingungen, um die Zukunft des Unternehmens TANNOY mitzugestalten. Auch hier wird uns einmal mehr diese sprichwörtliche schottische Freundlichkeit entgegengebracht, die wir bereits unterwegs in den westlichen Highlands und auch sonst überall in Schottland gespürt und erlebt haben. Tim Lount zeigt uns den neuesten TANNOY »Super-Tweeter«, der nun kurz vor der Markteinführung steht. Das Design? Nun - es ist mal wieder ein TANNOY.



*...zeigt uns das Neueste aus dem Hause TANNOY, einen Super-Tweeter für höchste Ansprüche*

Wir nähern uns dem Ende eines faszinierenden Besuches, der mir auf lange Zeit im Gedächtnis bleiben wird. Doch vorher nimmt uns Tim Lount noch mit zu Dr. Paul Mills, dem „Director of Residential Product Development“ bei TANNOY. Hier ist die Philosophie dieses Traditionsunternehmens noch einmal deutlich spürbar, hier ist Innovation zum Greifen nah. Leider kann ich hier nicht über all die neuen Dinge schreiben, ein paar Details sind eben noch nicht für die Öffentlichkeit bestimmt.

Und nun folgt ein interessantes und beeindruckendes Experiment. Wir kommen in einen der Vorführräume, wo wir die Gelegenheit haben, die neueste TANNOY, die »Revolution XT8F« zu hören. Tim stellte die klassische Frage, in welcher Preisregion ich diese vermuten würde. Ich tippte auf 4.000,- bis 6.000,- €, aber nach oben eher offen. Als ich dann den tatsächlichen Preis von (nur) 1.999,- € für das Paar erfahre, bin ich mehr als angenehm überrascht.

Da trifft der Name »Revolution« voll ins Schwarze. Es ist fast unglaublich, was dieser kleine, schlanke Lautsprecher hervorbringt - Und ich komme glatt in die Versuchung, diese bei



*Ein Teil einer Tagesproduktion – bereit für den Versand zum Kunden*



Ein weiteres Paar Canterbury, da schlägt das Herz gleich schneller...



...sicher verpackt und bereit für eine lange Reise



Dr. Paul Mills, Director of Residential Product Development at Tannoy, mit seiner neusten Entwicklung, der Revolution XT8F für knapp 2.000 Euro

mir... aber da bremst mich meine Frau mit sanfter Gewalt - „Du hast doch schon...“ Recht hat sie, aber ein Paar der neuen »Canterbury GR« wären wirklich die Erfüllung meiner Träume. Da könnte ich wohl nicht widerstehen. Aber meine beiden »Canterbury 15 Zoll SE« sind ja nun, nach gut 15 Jahren,

„reconed“ worden und spielen wieder wie neu. Das ist übrigens auch noch erwähnenswert: TANNOY fertigt und liefert Original-Ersatzteile auch noch nach so vielen Jahren.

Bei einem herzlichen Abschied aus dieser Schottischen High Tech-Schmiede bekamen wir dann unerwartet noch zwei TANNOY-T-Shirts und einen besonderen TANNOY-Whisky als Gastgeschenke mit auf den Weg. Noch netter und persönlicher kann eine Betriebsbesichtigung kaum sein.

Bleibt mir nur noch einmal ganz herzlich „Thank you“ zu sagen. Danke an Tim Lount und an Dr. Paul Mills.

Fotos: Rainer Horstmann



# Den Brit-Virus...

...habe ich erst durch einen Sammler kennen gelernt

Von Michael Vorbau

Ich bin kein Sammler – auch wenn meine Frau da ganz anderer Ansicht ist. Ich bin nur zu träge, all die Geräte, die sich so im Laufe der Jahre »angesammelt« haben, wieder loszuwerden.



Das ist Henk



Ein Regal voller Quads

ten automatisch „die Elektrostaten“ in den Sinn. Aber Peter Walker – der Gründer von QUAD – wollte immer Komplett-Anlagen anbieten. Somit gab es von jeher auch Vorverstärker, Tuner und Endstufen. Plattenspieler jedoch gab es keine von QUAD und somit hat sich unser Sammler Henk hier auf die Garrard-Dreher 301 und 401 sowie einen Thorens TD 124 beschränkt.

In Henks Regalen finden wir fast alle HiFi-Komponenten, die gemeinsam

Ganz anders ist das bei Henk Hompert, einem Holländer, den die Liebe nach Düren verschlagen hat. Zusammen mit meinem Stammtischkollegen Dirk Hörsch hatten wir uns Ende Mai auf den Weg gemacht, Henk und seine Sammlung britischer HiFi-Komponenten zu bestaunen. Bestaunen ist hier sicherlich der richtige Ausdruck, denn nach dem freundlichen Empfang mit Kaffee und Kuchen ging es in eine von Henks »heiligen Hallen«, und da wird es dann überwiegend britisch. Ein ganzer Raum fein säuberlich und »wohnmertauglich« in dezent beleuchteten Regalen voll mit Hi-Fi Komponenten der legendären Firma QUAD.

Mir kommt automatisch das Wort „legendär“ in den Sinn, wenn von QUAD die Rede ist, dabei weiß ich nicht wirklich, warum. QUAD steht übrigens für Quality Unit Amplifier Domestic und trotzdem kommen einem Hi-Fi-Begeister-



Die Serie 4 im älteren Outlook mit den bunten Knöpfen und die spätere Version einfarbig



Oben: Garrard 301

Unten: Garrard 401





Serie 2, heute wieder ein begehrtes Röhrensystem



Serie 3, Der Vorverstärker 33 mit dem Tuner FM3 in einem gemeinsamen Gehäuse



Der Quad 22 Röhrenvorverstärker



Vorverstärker Quad 33, erster Transistorvorverstärker von Quad



Serie 4, der Vorverstärker Quad 44 in der neuen Farbgebung



Die Anschlussseite des 22er



Die Anschlüsse des Quad 33



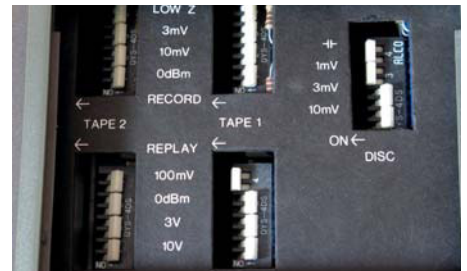
Anschlüsse des Quad 44



Der 22er mit Anpassadaptern



Quad 33 mit den steckbaren Anpassplatinen



Anpassungen per DIP-Schalter, keine Adapterplatinen mehr



Die Röhrenendstufe Quad II



Quad 303, die Endstufe zur Serie 3



Quad 34 (kleiner Bruder des 44) mit dem Tuner FM4 in der noch bunten Farbgebung



Seitlich die Anschlüsse des Quad II

dem britischen Hersteller einen Platz in der Hi-Fi Geschichte des letzten Jahrhunderts garantieren. Anfängen von Röhrenverstärkern und Tunern der Serie 2 (Bilder Serie 2), die von 1951 bis in die 70er Jahre produziert wurden, über die Serie 3, die ersten von QUAD gebauten Transistorverstärker. Sie wurden von 1976 bis 1982 produziert. Mit der Serie 4 stellte QUAD 1979 seinen

ersten modular aufgebauten Vorverstärker QUAD 44 vor, der bereits mit einer elektronischen Eingangswahl aufwarten konnte. Die neue Endstufe 405 wurde - wegen des genialen Schaltungskonzeptes für Endverstärker, genannt „Current Dumping“ - sogar durch die Queen preisgekrönt. Die Serie 4 wurde bis 1995 produziert.

Durchaus interessant in den Serien 3 und 4 war die Klangregelung. Grundsätzlich konnte man auf der Frontplatte zwischen einem 5-, 7- oder 10 kHz-Filter



Quad FM4 in der späteren einfarbigen Farbgebung



Senderwahl-tasten, die Beschriftung war wählbar

wählen. Des Weiteren bestand die Möglichkeit, mit einem „Slope“-Regler die Dämpfung des Filters einzustellen. In der Serie 4 konnte man mit dem Regler „Tilt“ z. B. die Anhebung des Basses bewirken, das zog aber automatisch eine Absenkung der Höhen nach sich und umgekehrt. Dadurch wollte man die klangliche Balance bei Änderung der Grenzfrequenzen beibehalten, indem sowohl im unteren als auch im oberen Übertragungsbereich Frequenzen gekappt wurden.

All diese Geräte spiegeln in für mich herrlicher Weise den Konservatismus, die Wertbeständigkeit und das typisch britisch minimalistische Selbstverständ-

nis wider, wie es sich ein Deutscher eben so vorstellt. Kommerziell muss das für QUAD kein Vorteil gewesen sein. Überlegen wir einmal, was in den 70er und 80er Jahren QUADs Mitbewerber - insbesondere die aus Japan - so auf den Markt geworfen haben. Chromblitzende Verstärker und Tuner mit einer Unzahl von Funktionen, gesteuert über deutlich hervorgehobene Drehknöpfe, Schieberegler und Schalter.

**Wenn ich mich zurück in diese Zeit versetze, hätte ich sicherlich nicht so verklärt von legendären Geräten gesprochen, sondern mir wären eher Attribute wie altmodisch, nicht zeitgerecht und fehlende Funktionalität eingefallen und das bei - für diese Zeit - nicht gerade moderaten Preisen. Allerdings war ich zu dieser Zeit offenbar auch nicht QUADs Zielgruppe. Deep Purple, Black Sabbath oder Nazareth hört man sich kaum über Elektrostaten an und ich habe auch bei keinem HiFi-Händler in Düsseldorf eine derartige Vorführung erlebt. Also wieder eine funktionale Einschränkung? Waren QUAD-Elektrostaten damals nur für Kammermusik und Jazz zu gebrauchen? Stöbern wir weiter in Henks Regalen, finden wir natürlich auch die Serie 6 von QUAD. Da hatte der Gründer und Tüftler - Peter Walker - schon nicht mehr seine**



Quad Serie 6 mit CD-Player, ein ganz neues ungewohnt modernes Outfit



Die System-Fernbedienung, damit werden alle Komponenten der Serie 6 steuert



Zur Demonstration: Die Ausmaße der System-Fernbedienung



## Digital für Analog-Gourmets

Digitale Audiokomponenten für ein analoges Musikerlebnis, entwickelt mit dem Klangideal Schallplatte als Referenz, die besten Eigenschaften beider Welten verbindend.

**artistic fidelity**  
by ACOUSENCE

- AD-Wandler
- DA-Wandler
- Komponenten für die Optimierung bestehender Setups

professional audio & audio electronics for audiophiles

**artistic-fidelity by ACOUSENCE** • Telefon 06703/305230 • [www.artistic-fidelity.de](http://www.artistic-fidelity.de)

Finger im Spiel und hier geht es dann auch los mit Geräten, von denen ich gar nicht wusste, dass QUAD so etwas produziert hat.

**Mit der Serie 6 wurde der CD-Player bei QUAD eingeführt und gleichzeitig eine System-Fernbedienung für die ganze Anlage.** Das war 1989 - recht spät! Der passende Tuner, der die 6er-Serie dann vollständig machte, kam erst 1991 dazu. Aber so war das eben bei QUAD. Produktzyklen von um die 15 Jahre waren keine Seltenheit, und gerne hatte man auch sich einen Zeitraum von fünf Jahren überlappende Serien.

Wie es sich für einen Sammler gehört, finden wir in Henks Sammlung natürlich auch ein paar »Sonderversionen«, wie z. B. die Endstufen-Studio-Version »303J« mit symmetrischen Ein- und Ausgängen via XLR, oder die schwedische Version »303S«. Natürlich gehören auch die Profi-Endstufen »50E« aus den 70er Jahren, die für Beschallungsanlagen gedacht waren, und die Endstufen »510« (Mono) und »520« (Stereo) aus den 80er Jahren zu Henks Sammlung. Im Gegensatz zur



Die Quad 303 in einer Studioversion (links) und die Version für den Vertrieb in Schweden



Die 50E war die Profiversion für Beschallungsanlagen im Kleid der 303



Profienstufen 510 und 520 im 19" Format

»50E«, deren Gehäuse - und nur deren Gehäuse - an die »303« erinnert, kommen die »510« und »520« mit 19-Zoll-Gehäusen daher. Die »50E« und die »510« waren mit Ausgangsübertragern bestückt, die es ermöglichten, unterschiedliche Ausgangsimpedanzen, wie sie für ELA-Lautsprecher üblich waren, zur Verfügung zu stellen.

Auch wenn QUAD in seinem Namen für Qualitätsverstärker steht, werden mit dieser HiFi-Marke immer die Elektro-



Vorne links der ESL-57 Elektrostat, rechts dahinter ein ESL-63



ESL-63 mit rotem Bespanntuch, eine Version, die sich Henk speziell hat machen lassen

staten ESL-57 und ESL-63 unlösbar verbunden bleiben. Peter Walker war zwar nicht der Erfinder des elektrostatischen Lautsprechers, aber er hat ihn sicherlich zur Serienreife gebracht.

Das erste Mal habe ich QUAD-Elektrostaten bei der Firma »QUAD-Musikwiedergabe« in der Eifel gehört. Manfred Stein, der dort mit den alten Werkzeugen von QUAD aus England die Elektrostaten ESL-57 und ESL-63 revidiert und auch modernisiert, stellte mir einen quasi »neuen« ESL-57 in seinen sehr komfortablen und großen Räumlichkeiten vor. Das war wirklich beeindruckend, aber ich will jetzt nicht auf die besondere Wiedergabequalität von Elektrostaten eingehen.



Auch der schwarze Klavierlack ist auf Henks besonderen Wunsch gefertigt

Henks QUAD-Elektrostaten sind insofern etwas Besonderes, als sie in einem nicht ganz so typischen Outfit daherkommen, was man auf den Fotos sehen kann.

Eine sehr schöne Auflistung und Zusammenstellung der verschiedenen QUAD-Serien mit technischen Daten und Bil-

dern findet man unter <http://www.quad-hifi.de/geschichte.html>. Daraus entstand auch die Tabelle am Ende dieses Artikels. Natürlich kann man dort auch ein wenig geschichtlichen Hintergrund zu QUAD nachlesen. Alles in sehr wohlwollender Weise beschrieben. Unter <http://www.hifimuseum.de/quad-acustical-amps.html> habe ich ebenfalls interessante Informationen gefunden. Hier wurden die Produkte und die Geschichte von QUAD etwas kritischer betrachtet. „Legendär“ wird dort eher als Legendenbildung interpretiert. Aber das mag jeder beurteilen, wie er möchte.

### Wie kam es zu dieser Sammlung?

Henk erzählte uns, dass er beruflich nichts mit Hi-Fi zu tun hatte. Aber schon seit seinem achten Lebensjahr interessierte er sich für Radios und Tonbandgeräte. In den siebziger Jahren wurde er von seinem Nachbarn QUAD-infiziert. Der hatte sich gerade die QUAD-»Serie 3« und die Elektrostaten »ESL 57« gekauft. Erst konnte er nicht viel damit anfangen, aber dann, durch häufiges Hören und den Vergleich mit anderen Anlagen, die er so hörte, hat es ihn überzeugt. Nach langem Sparen kaufte er sich Schritt für Schritt eine »Serie 3«-Komponente nach der anderen, bis seine erste QUAD-Anlage vollständig war. Wie das als junger Mensch so ist, kam er natürlich immer mal wieder ins Schwanken. Ihm ging es ähnlich wie auch mir, viele andere Anlagen machten optisch mehr her, boten

so viel mehr Möglichkeiten - auch wenn man sie eigentlich gar nicht brauchte - so dass er immer wieder auch mal »fremd ging«. Da wurden dann auch Verstärker von LUXMANN, Plattenspieler von B&O, Boxen von KEF und anderes mehr angeschafft, aber letztlich kam er immer wieder auf QUAD zurück. Henk hat auch immer wieder mal in Hi-Fi-Geschäften nebenher ausgeholfen und war schon von daher immer auf dem aktuellsten Stand. Eines Tages bekam er von einem Freund, der gerade in England war, einen Anruf mit dem Hinweis, dass es da einen älteren Herrn gebe, der in ein Pflegeheim umziehen müsse und daher all seine QUAD-Geräte nicht mitnehmen könne. Henk könne sie ersteigern. Damals noch nicht via EBAY. Er nahm all sein Ersparnis zusammen und erwarb damit letztlich die Basis für seine heutige Sammlung.

Anfang der achtziger Jahre erstand Henk dann aus der »Serie 4« den QUAD-Vorverstärker »44«, die Endstufe »405-2« und den Tuner »FM4«. Das sind bis heute Henks bevorzugte QUAD-Komponenten. Dennoch läuft er nicht mit akustischen Scheuklappen herum, und das erlaubt es ihm, neben QUAD auch einen MACINTOSH »MA6800«-Vollverstärker in seinem Hörraum zu dulden. „Quad ist analytischer als der MA6800“ sagt Henk, „Abbildung und Sauberkeit sind bei beiden gleich gut, aber die Endstufe »405-2« ist stärker“. Deswegen darf, je nach Musikmaterial, mal QUADs »4er«-Serie

und mal der MACINTOSH »MA6800« seine Elektrostaten ESL-63 antreiben. Ein schöner Luxus. Henk hört gerne Jazz, aber am liebsten klassische Musik, aufgenommen Opern. Bisweilen aber auch Big-Band Musik und Gute-Laune-Musik, z. B. von James Last oder Bert Kaempfert. Henk ist natürlich jedes Jahr beim »Quad-Fest« in der Eifel dabei und steht gerne beratend zur Verfügung.

In Henks Sammlung sind alle Geräte spielbereit, die Röhren-Geräte, also die QUAD-»Serie 2« und seine Lieblings-Serie »4« sind revidiert. Die QUAD-Geräte aus der »Serie 3« stehen noch zur Revision an. Bei den QUAD »66/67« Komponenten steht noch keine Revision an.

So langsam näherte sich unser Besuchstag dem Ende. Es war ein tolles Erlebnis und für uns, die wir QUAD-HiFi-Komponenten nicht so auf dem Schirm hatten, auch ein lehrreicher Tag. Wir werden Henk sicherlich noch oft besuchen und dann, nachdem das Staunen und Kennenlernen der Anlagen selbst nicht mehr so im Vordergrund stehen werden, mit Freude einfach nur der Musik via Elektrostaten lauschen. Unseren besten Dank an Henk und seine Frau für die freundliche Aufnahme, die tolle Bewirtung und die fachkundige Führung durch die QUAD-Welt.

Fotos: Michael Vorbau

Serie 2			
Bezeichnung	Anmerkungen	Gebaut von – bis (ca.)	Stückzahlen
QUAD 22	Röhrenvorstufe, anfangs Mono, dann Stereo	1951 bis 1970er Jahre	ca. 30.000
QUAD II	Röhrenendstufe (Monoblock)	1951 bis 1970er Jahre	ca. 90.000
QUAD FM II	Röhren-Tuner, anfangs Mono, dann nachrüstbarer Stereodekoder und Stereo	1951 bis 1970er Jahre	k. A.

Serie 3			
Bezeichnung	Anmerkungen	Gebaut von – bis (ca.)	Stückzahlen
QUAD 33	Transistorisierter Vorverstärker	1967 bis 1982	ca. 120.000
QUAD 303	Transistorisierte Stereoendstufe	1967 bis 1982	ca. 94.000
QUAD FM3	Transistorisierter UKW-Tuner	1971 bis 1982	ca. 50.000



<b>Serie 4</b>			
<b>Bezeichnung</b>	<b>Anmerkungen</b>	<b>Gebaut von – bis (ca.)</b>	<b>Stückzahlen</b>
QUAD 44	Modularer Vorverstärker mit elektronischer Eingangsumschaltung	1979 bis 1989	ca. 40.000
QUAD 34	Vorverstärker, nicht modular (kleiner Bruder des QUAD 34)	1982 bis 1995	ca. 41.000
QUAD 405	Einziges brückbare Stereoendstufe von QUAD	1976 bis 1982	ca. 64.000
QUAD 405-2	Stereoendstufe	1982 bis 1993	ca. 100.000
QUAD FM4	UKW-Tuner	1982 bis 1995	ca. 37.000

<b>Serie 6</b>			
<b>Bezeichnung</b>	<b>Anmerkungen</b>	<b>Gebaut von – bis (ca.)</b>	<b>Stückzahlen</b>
QUAD 66	Mikroprozessorgesteuerte Vorstufe mit 7 Eingängen	1989 bis 1996	ca. 12.000
QUAD 606	Stereo-Endstufe mit 130 Watt an 8 Ohm und 220 Watt an 4 Ohm (je Kanal)	1989 bis 1997	ca. 27.700
QUAD 306	Stereo-Endstufe, kleine Schwester der QUAD 606 mit 50 Watt an 8 Ohm (je Kanal)	1986 bis 1995	ca. 25.000
FM66	PLL-Synthesizer Tuner	1991 bis 1996	ca. 5.100
CD66	CD-Player, Philips CDM-4 Laufwerk, 16 bit 4-fach Oversampling DA-Wandler TDA 1541	1989 bis 1994	ca. 13.000
CD67	CD-Player, Philips CDM-9 Laufwerk, 18 Bit 64-fach Oversampling Delta/Sigma Wandler Typ CS 4328 KP	1993 bis 1996	ca. 6.100

<b>Professional Serie</b>			
<b>Bezeichnung</b>	<b>Anmerkungen</b>	<b>Gebaut von - bis (ca.)</b>	<b>Stückzahlen</b>
QUAD 50E	Mono-Endstufe mit Ausgangsübertragern (für Beschallungsanlagen), ca. 50 Watt	1966 bis 1983	ca. 12.000
QUAD 510	Mono-Endstufe mit Ausgangsübertragern (für Beschallungsanlagen) bis zu 150 Watt an 2 ... 80 Ohm	1984 bis 1995	ca. 3.800
QUAD 520	Stereo-Endstufe (für die Bühne) bis zu 160 Watt an 4 Ohm und 110 Watt an 8 Ohm	1984 bis 1995	ca. 14.000
QUAD 240	Mono-Endstufe (für die Bühne) bis zu 80 Watt an 4 Ohm und 50 Watt an 8 Ohm	1990 bis 1997	ca. 180
QUAD FM4	UKW-Tuner	1982 bis 1995	ca. 37.000

<b>Elektrostaten</b>			
<b>Bezeichnung</b>	<b>Anmerkungen</b>	<b>Gebaut von - bis (ca.)</b>	<b>Paare</b>
ESL-57	Vollbereichselektrostat	1957 bis 1985	ca. 54.000
ESL-63	Vollbereichselektrostat	1981 bis 1999	ca. 35.000
ESL-988	Vollbereichselektrostat im Wesentlichen wie ESL-63	wahrscheinl. seit 2000	k. A.
ESL-989	Vollbereichselektrostat, gegenüber ESL-988 2 zusätzliche Wandlerelemente	wahrscheinl. seit 2000	k. A.
	UKW-Tuner	1982 bis 1995	ca. 37.000



# Nachlese

## Das Analog-Forum 2015 – Messebericht

Von Werner Leusch

2009 hatte ich alle meine Schallplatten an einen Händler verkauft, nahezu 500 teilweise kaum gespielte Scheiben. Eigentlich verstand ich den ganzen Rummel um Vinyl nicht wirklich. Die CD tat es doch auch. 2011 war ich dann zum ersten Mal auf dem Analog-Forum in Krefeld nur so aus Neugierde. Aber wenn ich ehrlich bin, konnte ich mich der Faszination der Analogmaschinen und ihres Klangs nicht entziehen.

# analog forum

K R E F E L D

Diese Faszination wirkte im Stillen weiter. Denn zum Forum 2013 bin ich dann schon in ganz anderem Bewusstsein gepilgert –sozusagen vom Saulus zum Paulus gewandelt. Eigentlich hatte sich gegenüber 2011 nichts geändert, die gleichen Leute, die gleichen Aussteller, die gleiche gute Stimmung und wieder interessante Vorträge und Workshops. Nur hatte ich jetzt einen Plattenspieler, war stolzer Besitzer eines TRANSROTOR AC mit SME-Tonarm und ACE-L von BENZ und verfügte wieder über einige ausgesuchte schwarze Scheiben. Diesmal war mein Besuch nicht zufällig und von ausschließlich allgemeinem Interesse an HiFi. Ich war hier aus Interesse an analoger Musikwiedergabe. Es waren die Laufwerke und Tonarme, diese wahnsinnigen Meisterwerke der Feinmechanik, die mein Interesse überdurchschnittlich fesselten. Ich muss zugeben, die letzte „analog“ und mein alter neuer AC hatten mich missioniert. So unglaublich livehaftig gibt kein CD-Player Musik wieder. Analog hat was!

In diesem Jahr 2015 war dann vollends klar, dass ich da wieder hin musste. Denn es gibt ihn, den Analog-Virus. Ich brauche mich nur umzusehen, lauter Analog-Besessene. Aber ein Blick in den Spiegel reicht auch. Vier Jahre haben gereicht, um mich anderen Sinnes werden zu lassen. Ich weiß, es werden schwere Stunden hier auf der Messe werden. Ich habe mir absolut und unwiderruflich auferlegt, keine Dummheiten zu machen. Ich werde mich in kein Gerät verlieben! Das steht fest wie das sprichwörtliche Amen in der Kirche. Ich werde keinem Haben-Wollen-Reflex nachgeben, versprochen! Ich gelobe, bei Missachtung sofort mit dem Rauchen aufzuhören! Ein furchtbarer Gedanke. Ich habe eben noch schnell im Spiegel geübt, Selbst-Suggestion nennt man das! Ich murmle: „Nein, du hast alles, was du brauchst. Du willst keines dieser wunderbaren Geräte! Du brauchst auch kein neues Tonabnehmersystem! Nur gucken, nicht anfassen!“

Nachdem ich mein Auto, wie in den Jahren zuvor, problemlos geparkt habe, ignoriere ich den Shuttle zum Hotel und genieße den kleinen Spaziergang bei wunderbarem Wetter. Ich prüfe noch einmal meine Ausstattung. Leichte Kleidung? Ok! Bequeme Schuhe? Ok! Beide Hände frei zum Anfassen und Befühlen? Ok! Taschengeld am Mann? Ok! Die Ohren sind auch gewaschen und freigeblasen und der Kopf ist unbelastet! Es kann also losgehen. Rein ins Getümmel und nochmal richtig in HiFi baden. Ganz vorne aufsetzen und bis zur Auslaufrille abtasten!

Im Empfangsrund begrüßen mich, wie sonst so oft üblich bei Messen, keine auf Business und sexy getrimmten Empfangsdamen, sondern richtige Frauen mit einem echten Lächeln, drücken mir ein dickes Messeheft (34 Seiten!) in die Hand und wünschen mir mit Aufrichtigkeit in der Stimme „Viel Spaß auf dem Forum!“ Hatte nicht eine von den Damen einen orangen



Foto: Thomas Seifft

„Prähistorischer“ Plattenspieler mit Granitabtaster

Hut auf? Nein, das habe ich wohl verwechselt. Es war der Vorstandsvorsitzende der AAA, Rainer Bergmann, der so als potentieller Ansprechpartner sofort ins Auge fallen wollte. Bereits am Vortag hatte ich mir den Messeplan im Internet angesehen und mir eine Strategie zur Bewältigung des umfangreichen Programms zurechtgelegt. Schließlich soll ich ja den Bericht zum Analog-Forum schreiben. Auf meinem Zettel stehen diverse Aussteller und Programmpunkte, die ich unbedingt abhaken möchte und die in meinem Bericht Erwähnung finden sollen. Jetzt stehe ich hier und spüre der Atmosphäre nach, die mich direkt beim Betreten des MERCURE-Hotels gefangen genommen hat. Diese Räume bersten geradezu vor Enthusiasmus und Herzblut. Ich setze mich ins Kaffee direkt links vom Eingang, und bei einem guten Cappuccino und mit Blick auf den orangen Hut und die netten Damen durchforste ich nochmals das Programmheft. Schnell wird mir klar, dass ich die Worte „Viel Spaß auf dem Forum!“ ernst nehmen werde. „Das ist hier keine normale Messe“, denke ich, zerknülle meinen Zettel mit dem Messefahrplan und beschließe mich treiben zu lassen. Mal sehen, an welchen Strand es mich letztendlich spülen wird.

Bereits direkt rechts neben dem Empfang im Freiraum beschleunigt sich mein Herzschlag. Auf der erhöhten großzügigen Fläche begrüßen mich HiFi-Schätze aus vergangenen Tagen. Große Banner der »HiFi-Zeile« laden ein, alte HiFi-Schätze aufarbeiten zu lassen und ihnen neues Leben einzuhauchen. Ein besonders originelles Ausstellungsstück zieht meine Aufmerksamkeit an, ein »prähistorischer« Plattenspieler mit »Granitabtaster«. Schon unsere Vorfahren wussten halt, dass analog besser klingt. Dahinter, nicht ganz so alt, der Traum meiner Jugend: ein THORENS TD160 MK2. Links davon zeitgenössische Röhren-Elektronik in wunderbarem Gewand. Ich gestehe, dass ich nicht meine Finger davon lassen kann. Nur mal kurz anfassen, wird schon keiner sehen. Selbst für die Frauen der HiFi-Besessenen gibt es weiter hinten etwas zu sehen: OTL-Röhren in Gold. Dabei meine ich nicht etwa goldene Knöpfe, sondern (frei nach James Bond »Goldfinger«) einen vollständig vergol-



Foto: Werner Leusch

Geschickte Ansprache der Damenwelt



Foto: Thomas Sentf

Legenden sterben nicht: Thorens TD 124 Mk II mit SME 3012-Tonarm im Vintage-Raum

deten Röhrenverstärker. Ist das etwa mit dem Schild am Eingang „Listening for Ladies“ gemeint gewesen?

Ich schendere weiter, vorbei an den Ausstellungsräumen. Musik, überall Musik, vielleicht liegt es an der Uhrzeit, 10:00 Uhr, dass mich beim Betreten der einzelnen Räume nicht das übliche „Messe-Lala“ empfängt, sondern wirkliche Musik zum Verweilen und Genießen einlädt. Mir wird sogar ein Kaffee zum Wachwerden angeboten. Es fällt auf, dass überall Plattenaufwerke als Quelle dienen, und welche edle Geräte das hier sind. Der Aufwand, der getrieben wird, um einen Plattenteller zu drehen und Tonabnehmer zu führen, ist teilweise gigantisch. Man kann sich gar nicht sattsehen an diesen technischen Wunderwerken. Da geraten die eigentlich ausgestellten Produkte schon fast zur Nebensache.

„Um was geht es hier eigentlich“, überlege ich. Klar, es werden Produkte ausgestellt! Gut soweit, aber das ist es nicht, was mich hier fasziniert. Es wird Musik präsentiert! Das trifft den Kern schon eher. Hier stehen die Leute zusammen mit den Ausstellern und Entwicklern, meist dann, wenn es sich um kleinere Manufakturen handelt, bei denen aus Passion und Leidenschaft eine Firma erwuchs, und der Kopf der Firma persönlich vor Ort ist. All diese Leute wissen genau, was sie machen, und sie sind von ihrer Sache überzeugt. Auch Produkte wie die „Glocken“ von »High-End-Novum« stehen im Dienst eines besseren Klangs,

auch hier möchte ich, bei aller vernehmbarer Kritik, eine Ernsthaftigkeit unterstellen. Von ihrer Wirkung konnte sich überzeugen, wer wollte. Ist es dieser gemeinsame, verbindende Geist, was das Analog-Forum irgendwie anders macht? Aber in Bonn auf den „Westdeutschen HiFi-Tagen“ haben die Leute sich auch unterhalten! Da lief auch Musik, und es wurden auch dort Geräte ausgestellt, die einem Pfützchen auf die Zunge zauberten. Auch dort unterhielt man sich über Sinn und Unsinn beim Tuning, über Zubehör und über Raumakustik... alles irgendwie gleich, aber dennoch anders!

Ein paar Meter weiter finde ich die Räumlichkeiten, in denen gleich einige der zahlreichen Workshops und Vorträge stattfinden werden. In einem Raum findet um 14:30 bis 15:30 der Vortrag „Wie wurde was gemacht? Legendäre Produktionen von Pop bis Jazz“ statt. Ein Schild informiert mich jedoch darüber, dass der Vortrag aus privaten Gründen ausfallen muss. Schade, aber das Programm auf dem Analog-Forum bietet noch wesentlich mehr, so zum Beispiel „Stereo-Mono-Vorführung auf Zuruf“ oder „Wie konnte das passieren? Vom HiFi-Jünger zum Do-it-yourself-Enthusiasten“, „Selbstbauprojekte der Stammtische Hannover und Mittelhessen, Selbstbau-Laufwerke zum Anfassen und Hören“ oder im Raum »Ausdauer« Vorträge zweier professioneller Tonmeister. Ergänzt wird das Programm noch durch Themen wie: „Klangunterschiede von Mikrofonen“, „Realistische Basswiedergabe in Wohn-

räumen“ und „Gebrauch von Setup-Tools zur Tonabnehmer-Justage“. Draußen auf dem Vorplatz steht dann auch noch ein Ü-Wagen zum Bestaunen und Erklären lassen.

**Alle diese Vorträge und Workshops kann ich unmöglich besuchen.** Bei so viel Angebot muss man selektieren, Schwerpunkte setzen. Ich entscheide mich erst einmal für die beiden Tonmeister und mache mich auf den Weg. Links und rechts meines Pfades lauern jedoch unzählige Versuchungen, die mich die Zeit vergessen lassen. In einem weiteren Raum locken kleine, feine Satellitenboxen, die durch Subwoofer im Tiefton Unterstützung finden. Statt dicker, gefrierboxengroßer Monster liegen dort unauffällige, flache Woofer mit schneckenförmigem Hornverlauf auf dem Boden links und rechts an der Wand. Dabei wirken sie fast wie Podeste für Skulpturen oder Pflanzen. So elegant und wohnraumfreundlich kann man also HiFi verstecken. Bei anderen Herstellern sind es die Lautsprecher selber, die Skulpturstatus haben, wie z.B. die aufwendig und in liebevoller Handarbeit gefertigten »Corneo« von HORN-KULTUR oder die atemberaubenden Kreationen von »ACAPPELLA AUDIO ARTS«. Bei EA, »Euphonic Architect«, geht es ins Extreme. Hier wird HiFi zum Möbel. Ein Basshorn als Highboard, einfach gigantisch. Hier erklingt Charlie Antolinis »Knock out« mit Urgewalt. Vor 30 Jahren war diese Scheibe der Tod der Schallwandler, heute eine Demo für das, was geht, und hier geht verdammt

Foto: Werner Leusch



Der Ü-Wagen im Außenbereich



Foto: Thomas Senft

Tonmeister Holger Siedler referierte über weitgehend unbekanntere Wahrheiten bei Musikaufnahmen

viel. Ich überlege, was mich wohl ein Anbau zu Hause kosten würde... die Teile brauchen ja Platz!

Wesentlich kleiner hingegen präsentiert sich der wunderschöne Kopfhörerverstärker mit „Headphone Optimizer“ von »HD-KLASSIK«. Leider befindet sich der Stand auf dem Flur, und hier schallt es aus allen Türen, so dass ein wirkliches Probegören der insgesamt sechs zur Verfügung stehenden Kopfhörer nicht möglich ist. Aber, obwohl ich kein Kopfhörerfan bin, so überlege ich doch, wie mein alter AKG K 340 (er kostete mich damals in den 80ern mein gesamtes Monatsgehalt) wohl an diesem Kopfhörerverstärker klingen mag.

**Kontrastprogramm gleich ein paar Räume weiter.** Angezogen von genialen tanzenden Tiefbässen elektronischer Musik (ist eigentlich überhaupt nicht mein Ding!), setze ich mich für ein paar Minuten in die erste Reihe. „Das ist analog“, denke ich begeistert und bestaune dieses Monument eines Plattenspielers, der sich vor meinen Augen präsentiert: Auf dem SPERLING

M2 dreht sich von Trentemøller »The Last Resort«. Diese Platte muss ich mir besorgen, geht es mir durch den Kopf, und ich zücke meinen Notizblock. Unsicher suche ich nach einem Subwoofer. Hier steht lediglich ein Paar nackter Folienwandler im Raum! „Das geht doch gar nicht“, denke ich. Die Platte kommt auf meine »Must Have«-Liste, das Laufwerk und die SILBER-STATIC lasse ich mal bleiben... besser schnell vergessen. Beim Verlassen drehe ich mich nochmal um: „Der Dreher ist schon absolute ... Nein!!!... .. dann vielleicht doch die Folien... Nein!!!... denk an dein Gelübde!“

Zum Vortrag der Tonmeister-Herren Levine und Siedler komme ich gerade noch rechtzeitig, muss mich jedoch mit einem Platz ganz hinten begnügen. Der Raum ist bis auf den letzten Platz besetzt und an der Tür drängen sich die, die es mit der Zeit noch weniger ernst genommen haben als ich. Die beiden Tonmeister referieren über ihren Weg zur perfekten Aufnahme, die Einflüsse von Raum, Nebengeräuschen und verschiedenen

## Acoustic Solid

### Solid 111 Metall



Handmade in Germany

#### Thomas Schmidt LP: Unterm Strich...

Der 111 Metall ist die Krönung der Baureihe 111 von Acoustic Solid – er verbindet einen günstigen Setpreis mit einer extrem einfachen Installation und dem Klang eines richtig großen Massenlaufwerks. Da auch einem weiteren Ausbau nichts im Wege steht, lege ich diesen Plattenspieler jedem ambitionierten Analoghörer mit überschaubarem Budget dringend ans Herz.

#### Stefan Gawlick Fidelity-Magazin:

Was bleibt nach einigen Wochen mit dem Solid 111 Metall? Er ist, kurz gesagt, ein guter Freund. Ein Plattenspieler, der unkompliziert im Aufbau und der Bedienung ist, klanglich allerdings schon ganz weit nach vorne fährt und dabei einen für Masselaufwerke untypischen leichten Einschlag in die spaßbetonte Klangrichtung bietet.



Zur Verbesserung der Entkoppelung und zur Klangverbesserung ist ein passender Unterbau für den Solid 111 Metall erhältlich.



Wirth Tonmaschinenbau GmbH, Tel. (07127) 32718  
Fax.(07127) 934186, www.acoustic-solid.de



Mal ohne orangen Hut: AAA-Vorstand Rainer Bergmann (R.) und sein schweizer Kollege Ernst Müller schneiden die »analoge Torte« an



Plattenspieler aus Holz und Stein – ein Selbstbauprojekt von Thomas Diehl vom Stammtisch Mittelhessen

Fotos: Thomas Senft

Mikrofonierungen und über die Historie der Stereophonie. Es sind einige, teilweise beiläufig erscheinende Sätze, die sich mir ins Gedächtnis prägen: „Die perfekte Wiedergabe der Aufnahmesituation ist nur im schalltoten Raum möglich!“ Ich notiere: „Der Raum spielt mit“, und erinnere mich an die Wirkung der Absorber von FAST AUDIO und an die Vorführung der Klang-Stube zur Wirkung von Raumakustik-Elementen. Hier wurden Absorber und Diffusoren entfernt, hinzugefügt und umgestellt und die leicht nachvollziehbaren Änderungen der Wiedergabe erläutert. Dieser Gedanke beschäftigt mich. Sind Schälchen und Salatschüsseln aus Bronze vielleicht doch eine Überlegung wert?

Herr Levine hatte zum Thema „Mikrofonierung“ viele interessante Hörbeispiele im Gepäck und demonstrierte so eindrucksvoll z.B. den Einfluss von Raummikrophonen auf die Aufnahme und deren Positionierung und Richtwirkung. Gerade bei der Aufzeichnung kommt es auf die Sorgfalt und die Erfahrung des Tonmeisters an und ebenfalls auf die Bereitschaft und das Können der Künstler. Eine weitere Aussage fiel bei mir ebenfalls auf fruchtbaren Boden: „Manches Studio ist tot. Es fehlen die verbindenden Elemente“. Das erklärt, warum ich Live-Aufnahmen und Aufnahmen (meist aus längst vergangenen Zeiten), bei denen die Musiker im Studio zusammen in einem Raum musizieren, absolut bevorzuge. In diesen Aufnahmen ist Leben, sie atmen und lassen die Kommunikation zwischen den Akteuren nicht nur erahnen! Auch hierzu gibt wieder: „Beispiele gefällig?“

Diese und andere Aussagen sind im Prinzip jedem klar, der sich ernsthaft mit Musikwiedergabe beschäftigt. Die Herren Siedler und Levine bringen es aus ihrem Blickwinkel jedoch überzeugend auf den Punkt. Bevor man noch zur Besichtigung des Ü-Wagens einlud, unterbrach eine Lautsprecher-Durchsage den Vortrag: „An alle .... Der Kuchen steht in der Analog-Lounge zum Anschnitt bereit!“ Der Aufruf wurde mit Lachen und viel Beifall begrüßt. Da war es wieder, das Gefühl, dass hier etwas grundsätzlich anders ist. An meinem Zuckerspiegel, der sich momentan gegen Null bewegte, konnte es nicht gelegen haben. Jedenfalls kam ich der Einladung gerne nach und fand ein köstliches Analoglaufwerk aus Marzipan und Buttercreme vor. Dessen Tonarm war bereits arg in Mitleidenschaft gezogen und die Zarge bereits bis zum Plattenteller abgenagt. Nach der köstlichen Stärkung verabschiedete ich mich mit einem aufrichtigen „Danke fürs „Mitnagen-Dürfen“ von Rainer Bergmann mit orangem Hut. Ich musste weiter, auch wenn es hier so gemütlich war. Es gab ja noch so unglaublich viel, was darauf wartete, von mir entdeckt zu werden.

Zum nächsten Programmpunkt auf meiner Liste musste ich fast schon laufen. Zu lange hatte ich mich auf den neuen Ausstellungsflächen im Souterrain aufgehalten und mich einfangen lassen vom dort Gebotenen. Was allerdings in der Analog-Lounge präsentiert wurde, nötigte mir alle Hochachtung ab. Die Stammtische Hannover und Mittelhessen zeigten und erklärten hier ihre eigenen Laufwerkskreationen: Obwohl die bei-

den Projekte nicht gegensätzlicher hätten sein können, so verkörperten sie viel Gemeinsames. Die Begeisterung für die Technik, Know-how, Innovation, absolute Liebe zum Detail und jede Menge Spaß. Der Stammtisch Hannover zeigte ein Meisterwerk aus weißem Acryl mit innenbeleuchtetem Plattenteller. Diese „Ambilight-Funktion“, mittels Fernsteuerung schaltbar, bietet nicht nur ein hervorragendes Argument, um die Akzeptanz bei der geliebten Gattin zu erhöhen, sie erspart zusätzlich noch die Wohlfühlampe. Darüber hinaus kann man mit verschmitztem Lächeln und dem Wissen, sowohl dem Wohlfühlfaktor der Frau als auch dem eigenen Hobby zu dienen, wunderbar Musik damit hören.

Das andere Laufwerk ist vollständig aus Naturmaterialien zusammengestellt. Die Kombination aus Holz und Stein, aus Technik und Natur nimmt mich gefangen. Das Laufwerk sieht nicht nur unglaublich gut aus und fühlt sich grandios an, es macht genau wie der Acryldreher hervorragend Musik, ist technisch auf dem Punkt und mit viel Wissen und Herzblut entworfen und realisiert worden. Auch hier gibt es Aussagen, die bei mir einen Schalter umlegen. So erwähnt Thomas Diehl vom Stammtisch Mittelhessen, dass man zum erfolgreichen Bau eines Laufwerks eines benötigt: Ein Element, das man als gegeben festsetzt. Etwas, wovon man weiß, dass man es wahrscheinlich nicht austauschen wird. Darum herum baut man dann den Rest auf. In seinem Fall war es der Plattenteller aus einer Kombination verschiedener Hölzer, der das Herzstück verkörperte. „Dieses Vorgehen sollte“, so

überlegte ich, „auch der Grundsatz beim Zusammenstellen der heimischen HiFi-Anlage sein. Nur so kommt man zum Ziel und hat dennoch Spielraum, um durch gelegentliche Modifikationen seine Anlage zu verbessern und seinen Spieltrieb auszuleben.“

Auf die Frage, ob die Kreationen denn käuflich zu erwerben seien und zu welchem Preis, gab man zu bedenken, dass es keine aus kommerziellen Gründen gefertigten Laufwerke seien und eine Kalkulation lediglich die Punkte Materialkosten und geschätzten Aufwand enthalten würde. Jedoch sei eine kleine, begrenzte Stückzahl von drei Laufwerken aus Acryl zu haben. Den Holzdreher gibt es auf Bestellung nach den Vorstellungen des Interessenten individuell gefertigt. Dass für solche besonderen Geräte etwas tiefer in die Tasche gegriffen werden muss, versteht sich von selbst, jedoch dürften sie jeden Cent wert sein. Hier schlägt eindeutig die Faszination des Individuellen zu, ebenso wie bei den wunderbaren Racks des Herrn Diehl, die den Laufwerken und der Anlage bei der Vorführung als Standort dienen. Ich habe mir verkniffen, hier nach Preis und Lieferbarkeit zu fragen, mein abgelegtes Gelübde wäre zu sehr in Gefahr geraten. Allerdings verriet mir der Erbauer, dass er beim nächsten Forum als Aussteller dabei sein werde. „Ich glaube, ich wage den Sprung in die Selbstständigkeit“, sagte er.

**Mittlerweile ist es bereits nach 16 Uhr. Die Zeit hier auf dem Forum ist im Sauseschritt dahingeflogen.** Ich merke, wie meine Kondition abbaut. Ich gönne mir einen Kaffee und gehe damit auf die Terrasse, nicht zuletzt, um nach sechs Stunden HiFi etwas Luft zu schnappen.

Auch jetzt überkommt mich wieder das Gefühl, bei einer besonderen Messe dabei zu sein. Hier stehen sie alle, die Entwickler, die Aussteller, die Macher der Messe mit dem orangenen Hut, die Freaks und die Hobbyisten. Sie trinken Kaffee, rauchen, quatschen und lachen gemeinsam. Hier ist Spaß im Spiel und, wie ich ganz zu Anfang bereits erwähnte, eine ganze Menge Herzblut und Liebe zu unserem gemeinsamen Hobby. Ich weiß, dass ich, wenn ich den Bericht zur Messe schreibe, vielen nicht gerecht werden kann. Es ist einfach zu viel, was geboten wird und was gewürdigt werden müsste. Die noch offenen Punkte auf meiner imaginären Liste hake ich unter „kann nicht mehr“ ab.

**Aber noch einen kleinen Rundgang gönne ich mir, und dieser eine kleine Rundgang setzt den Punkt auf mein ganz persönliches i.** Wieder werde ich angezogen von Musik und einem Klang, der mich begeistert (und das in Hotelzimmern, unglaublich). Und wieder dreht sich ein Meisterwerk der Laufwerkskunst als Quellgerät. Es ist aber die Musik, die mich fesselt, George Bensons »Blue Horizon« mit dem Titel „So What“ von Miles Davis. Ich frage den Aussteller, ob er mir die Platte verkauft. Er lacht nur und erklärt mir in eingedeutschem Niederländisch, dass er diese Scheibe nicht hergeben werde, und ich, falls ich sie irgendwann mal finden würde, darauf achten solle, dass es die Original-Aufnahme, die mit dem „orangen



Fotos: Thomas Senft

Thomas Diehl mit seinem Selbstbauprojekt auf einem Rack



Jede Menge Tonband-Know-how bei »darklab«

Fotos: Werner Leusch



Feuer“ auf der Rückseite, ist. Es gebe mittlerweile viele Nachpressungen. Von dem Wunsch besessen, mir diese Scheibe als Andenken an einen wunderbaren Tag auf dem Analog-Forum zu gönnen, eile ich zum Raum „Vertrauen/Energie“ und klappere die einzelnen Plattenbörsen ab. Wenn ich diese LP irgendwo finden kann, dann hier. Und in der Tat, ich werde fündig. Cover und Vinyl in Top-Zustand, traumhaft. Ich kann mir nicht verkneifen, nochmal den netten Holländer aufzusuchen und ihm meine Errungenschaft unter die Nase zu halten.

Mein „Tot Ziens“ an ihn ist auch gleichzeitig mein Tschüss an das Analog-Forum. Es ist jetzt kurz vor Messeschluss, ich bin müde, meine Erwartungen wurden über-

erfüllt und draußen ist es verdammt kalt geworden. Ich beschließe, diesmal den Shuttle zu nehmen. Am Auto angekommen rufe ich meine Frau an: „Hallo, mein Schatz“, flöte ich ins Telefon, „Ich bin auf dem Nachhauseweg!“

„War es denn schön?“ , fragt sie mich.

„Ja sehr, wirklich richtig gut“

„Wann bist du denn zu Hause?“

„Weiß noch nicht. Ich denke, ich werde mich noch bei dem Mann mit dem orangenen Hut bedanken!“

„Bitte, bei wem?“ , fragt sie irritiert nach.

„Bei dem AAA-Vorstand, der diese Messe möglich gemacht hat und dann noch gleich bei den ganzen Referenten und Vorfühern, den Entwicklern und ...ach eigentlich auch bei allen Ausstellern und

warum nicht gleich bei allen, die hier waren!“

„Ja, dann beeile dich aber. Ich habe auch schon einen schönen Roten hochgeholt. Wir warten auf Dich!“

Bei solchen Aussichten habe ich mir dann überlegt, das Danke-Sagen auf später zu verschieben und mich der Schriftform zu bedienen. Ich will jetzt, glaube ich, lieber nach Hause fahren. Später werde ich erfahren, dass das Analog-Forum in diesem Jahr erstmals über 20 % zusätzliche Ausstellungsfläche verfügte und 3000 Besucher anlocken konnte. Auch sagte mir Rainer Bergmann, dass von den 85 Ausstellern 23 erstmalig oder nach längerer Pause wieder mit dabei gewesen seien. Also, hier das schriftliche Danke-schön: Vielen Dank Lilo Hebel, Corinna Bluhmki, Rainer Bergmann und alle, die das möglich gemacht haben, deren Namen ich aber leider nicht kenne ...

Vielen Dank auch an alle Aussteller und Referenten und auch an alle Messebesucher: Hans, Peter, Richard, Dirk, Klaus, Gabi, Monika, Johannes, Werner, Willi, Moni, Herbert..... Toll, dass ihr da wart!



**Jawil** audio

## Heimdall

Teilaktive, Breitbänderbasierende, hochdynamische Musikmaschinen. Bezahlbares, zeitgemäßes High End. Der Clevere kauft made in Germany, alle anderen in PRC. Paarpreis: ab 1900,00 €.

[www.jawil-audio.de](http://www.jawil-audio.de)



www.hifitage.de 06.-07. Februar 10:00 - 18:00 Uhr; Eintritt frei

# Norddeutsche HiFi-Tage

## HÖRTEST 2016

[www.hifitage.de](http://www.hifitage.de)



### **Holiday Inn**

Billwerder Neuer Deich 14  
20539 Hamburg  
[www.hi-hamburg.de](http://www.hi-hamburg.de)

**06.-07. Februar**

10:00 - 18:00 Uhr; Eintritt frei



powered by

**HifiStudio) Bramfeld**

Wolfgang Borchert GmbH - Bramfelder Chaussee 332 - 22175 Hamburg

Tel. 040 641 7 641 - [info@hifi-studio-bramfeld.de](mailto:info@hifi-studio-bramfeld.de)



# Britische Eleganz und Freestyle

HiFi aus der Hochzeit der Analog-Ära hat nichts von seiner Faszination eingebüßt

Von Michael Fehlauer

Wie eigenständig und elegant »Great Britain HiFi-Design« sein kann, war im diesjährigen Vintageraum bei Michael Fehlauer und Andreas Donner zu sehen. Die Championsleague der „Do it yourself“ - Gerätebauer präsentierte sich im Raum »Freestyle« gleich nebenan.

Die meistgestellte Frage im Vintageraum war: „Die sehen ja wirklich schick aus, aber was sind das nur für Plattenspieler?“ Es waren zwei STRATHCLYDE »STD 305 M«, die schottische Antwort auf LINNS Erfolgsmodell, den LP 12. Der silberne war mit einem SME 3009R-Tonarm und dem LINN K 18 II Stereo MM-System ausgestattet. Der zweite »STD 305 M« hatte eine schwarze Zarge mit einem REGA RB 300-Tonarm aus der ersten

Serie mit einem AUDIO TECHNICA »AT 3 L/P«-System für die perfekte Monowiedergabe. Die Verstärkung übernahm der »MONOPHONIC«, ein Mono-Phonovorverstärker mit stufenlos variabler Entzerrung.

Wenn schon britisch, dann aber richtig. Und so war es nur konsequent, der QUAD 44-Vorstufe eine LEAK »Stereo 20«-Röhren-

*Hübscher Schotte Strathclyde »STD 305 M«*





QUAD II-Monoblöcke



Der Blick hinter die Kulissen



Die „Musikmaschine“ von Thomas Schick



Kaum zu glauben, aber wahr: Selbst gemacht!

Endstufe zur Seite zu stellen. Die beiden ergänzten einander sowohl optisch als auch akustisch so gut, als kämen sie aus gleichem Hause.

Bei den HiFi-Klassikern sind ja traditionell immer zwei Anlagen in der Präsentation und so hatte Andreas sein Setup mit britischen SPENDOR »BC1«-Monitoren in der ARD-Version bestückt, ebenfalls in einer Kombination mit einer QUAD 44-Vorstufe, die aber hier mit zwei QUAD II-Röhren-Monoblöcken die Verstärkung übernahm. Der Name QUAD steht neben außerordentlicher Soundqualität auch für eine sehr intelligente Klangregelung mit der Bezeichnung »Slope«. Damit lassen sich einerseits eine akustische Raumanpassung vornehmen, aber auch Aufnahmen mit unüberhörbarer Limitierung im Bass/Höhenbereich deutlich aufwerten.

Da der Vintageraum neben entspannter Atmosphäre auch für Toleranz unter den verschiedensten High-End Weltanschauungen steht, hatte Andreas Donner diese auch bei der Wahl seines Plattenspielers walten lassen: Ein Schweizer THORENS TD 124 MKII mit dem britischen SME 3012-Tonarm, eine Kombination, wie sie passender kaum sein kann. Auffällig war die hohe Akzeptanz der klanglichen Qualitäten dieser echten britischen Klassiker. Es wurde weder kritisiert noch spekuliert, was man alles hätte anders machen können. Es gab für unser Setup sogar ein Sonderlob von Wally Malewicz, dem Ton-

abnehmerexperten, der sich unbemerkt unter die Zuhörer gemischt hatte.

Spektakulär ging es nebenan bei der diesjährigen Premiere der »Freestyler« zu. Hier wurde der landläufigen Vorstellung von „Do it yourself“ ein neues Universum eröffnet.

Oliver Geritan hatte wahrlich Beeindruckendes auffahren lassen. Der speziell für dieses Analog-Forum aufgebaute Doppelplattenspieler von Thomas Schick forderte jeden Besucher heraus zu ergründen, wie der wohl funktioniert. Dieses Meisterwerk an „kreativer Übertragungsleistung“ ist ein exemplarisches Beispiel für analoges „Audio Upcycling“:

Dazu waren zwei LENCO »L75«-Laufwerke in eine bereits vorhandene Stahlkonsole in Panzerplattenstärke eingebaut worden, ergänzt durch den Schwenkarm eines alten Schwarzweiß-Fotovergrößerers mit Lampenkopf, der diese »Musikmaschine« in seinem hellen Schein bühnenreif inszenierte.

Den Rahmen bildete Ralf Jauck mit dem Workshop: „Wie konnte das passieren? Mein Weg vom HiFi-Jünger zum „Do it yourself“-Enthusiasten“.

Da kann man gespannt sein auf das nächste Jahr.

Fotos: Michael Fehlauer  
Copyright by: Michael Fehlauer



*Paco de Lucía: Gitarre*

*Gastmusiker: Zahlreiche Gäste*

*Label: Universal Music Group, LP, 33 rpm*

*Produktion: 2015*

*Preis: ca. 25 €*

*Spielzeit: 36 Minuten*

**Musik: 1**

**Klang: 1**

## »Canción Andaluza«

### Paco de Lucía

Von Claus Müller

Wenn ich das musikalische Leben von Paco de Lucía Revue passieren lasse, durchtreibt mich eine Ehrfurcht. Sein sehr beachtliches Werk basiert auf der Volksmusik Andalusiens, dem Flamenco. Dieser hat massiv Rhythmus-Potenzial und ist ambitioniert tanzbar. Das musste Paco im Blut gehabt haben. Er erhielt als fünfjähriger Junge seine erste Gitarre, spielte sechs Jahre später erste Konzerte und brachte mit 17 Jahren seine erste Soloplatte heraus. Als Wunderknabe zog er an vielen seiner Kollegen vorbei. Aber was war es, was ihn so besonders machte? Ganz sicher war es die Analytik, wie er die Musikstücke anpackte, Akzente herausarbeitete und gezielt zu setzen wusste. Es war die überbordende Virtuosität. Eine Spieltechnik, die so ausgefeilt war, dass sie selbst bei komplexesten Passagen eine Übersicht zuließ. Letztlich hatte er die Gabe, über den Tellerrand hinauszublicken und war dem Jazz sowie der klassischen Musik gegenüber aufgeschlossen und baute diese Elemente gekonnt in seine Interpretationen ein bzw. spielte diese Musik.

Seine letzte Platte sollte »Canción Andaluza« werden, deren Veröffentlichung Paco selbst nicht mehr erleben durfte, weil er 2014 einem Herzinfarkt erlag. Als hätte er sein Ende geahnt, ist diese Platte eine Zusammenfassung bzw. ein Querschnitt seines gesamten musikalischen Schaffens. Relaxed, ambitioniert und souverän kommen die acht Lieder daher. Wie immer bei Paco, sind sie sparsam instrumentiert und auf das Wesentliche verdichtet, mit etwas Schlagwerk, Gitarren, Gesang, Klatschen und Kastagnetten. Das Vinyl ist sehr gut hergestellt, es rauscht und knackt nicht. Die Instrumente sind perfekt aufgenommen und genau so werden sie auch wiedergegeben.

Mit seinen 35 veröffentlichten Alben hat Paco de Lucía ein musikalisches Vermächtnis hinterlassen. Es ist von Vorteil, dass fast alle Alben aus seiner ersten Schaffensperiode beim Label PHILIPS veröffentlicht wurden, womit man von einer verlässlichen Herstellungsqualität sprechen kann. Sie sind recht gut und auch günstig gebraucht zu bekommen. Im Folgenden möchte ich einige Alben nennen, die ich besonders gerne auflege.

Pacos erste Alben entstanden überwiegend mit den Sängern Camarón de la Isla bzw. Fosforito. Diese Zusammenarbeit währte bis ca. 1984. Der Durchbruch gelang ihm 1973 mit dem Album »Fuente y Caudal« Mir persönlich gefällt auch »Almoraima« von 1976 sehr gut, aus einer Zeit, als Paco zwischen bodenständigem Flamenco und musikalischen Experimenten hin- und hersprang.

Ein Glanzlicht dieser Zeit ist sicherlich das Album »Friday Night in San Francisco« (1981), wo Paco de Lucía beim Stück Mediterranean Sundance/Rio Ancho auf dem linken Kanal, zusammen mit Al di Meola auf dem rechten Kanal, ein Feuerwerk der Gitarrenvirtuosität abfackelt, bei dem wir »Normalos« sprachlos lauschen und in blankes Erstaunen versetzt werden, dass so etwas überhaupt möglich ist. Unter den vielen Reissues ist die Ausgabe von Hi-Q Records und Pro-Ject die aus meiner Sicht am besten klingende, weil sie das Analytische (was sie Gitarren betrifft) sowie das Verbindliche (den Zusammenhang der Musik) am besten zu summieren vermag. Weiteres zu diesem Thema und zu dem spannenden Reissue von ORG (Doppel-LP mit 45 rpm) sollten Sie im Heft »analog« 1/2013 auf Seite 22 - 29 im Artikel von Thomas Senft nachlesen.



1973: Fuente Y Caudal



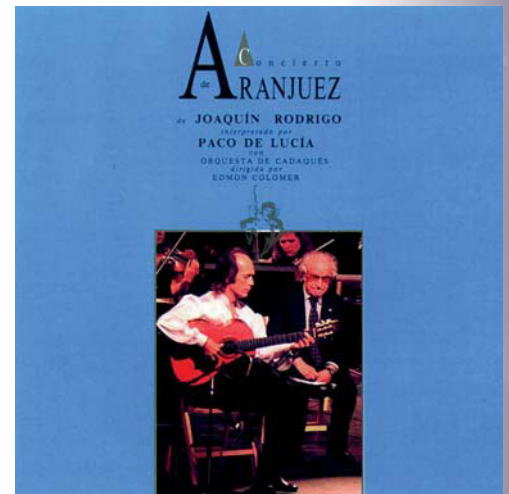
1976: Almaroima



1981: Castro Marin

Das Werk »Castro Marin« (1981) mag ich sehr gerne, weil Paco de Lucía mit Larry Coryell und John McLaughlin zusammen spielt. Dann ist es noch das »Concierto de Aranjuez«, bei dem Paco die Gitarre zur Orchestermusik spielt. Der 90-jährige Komponist Joaquín Rodrigo sitzt daneben, wie auf dem Coverfoto zu sehen. Keine andere Orchesteraufnahme dürfte die spanische Seele besser transportieren als diese, gespickt mit gekonnten improvisatorischen Ausflügen des Ausnahmegeritarristen.

Fotos der Cover: Claus Müller



1991: Concierto de Aranjuez



1981: Friday Night in San Francisco



Friday Night: Das Reissue von Hi-Q Records und Pro-Ject



## »Vulnicura«

Björk

Von Claus Müller

Ein schwer zugängliches System vertrackter Soundlandschaften? Eine Mädchengesangsstimme zwischen Streichern, Beats und tiefen Bässen? Eine sperrige Selbstanalyse in musikalischer Form? Eine älter werdende Frau in einer Lebenskrise? Ein musikalischer Opferstein?

Es ist die Aufarbeitung einer Trennung. Von Leichtigkeit keine Spur. Ein musikalischer Weg aus einer Krise. Plakativ nach außen gekehrt. Immer genau an den Stellen, wo ich denke, dass die Songs und ihre Sängerin in die innere Zerrissenheit abdriften könnten, ist dieses Werk von Mut geprägt. Genau dieses gewisse Etwas ist es, was Björk ausmacht. Es ist ein beachtlicher, hochkarätiger und künstlerischer Ansatz einer starken Frau! So sind es zuerst einige Stücke innerhalb des Gesamtkontextes, die mich in diese Musik hineinziehen. Letztlich ist es dann die gesamte, geniale Komposition als Gesamtwerk, welches ich ausnahmslos komplett anhöre. Zum Schluss der Platte fliegen Pfeile und so wird die zeitweilige musikalische Lethargie kämpferisch. Am Ende schließen Beats die musika-

lische Reise ab und ich freue mich, dass diese Frau die Kurve in Richtung Zukunftsorientierung kriegt. Denn so sollte es sein: Das Leben geht weiter!

Das gesungene Wort, welches oft sehr deutlich formuliert ist, lässt sich auf den beiden Hüllen der Doppel-LP mitlesen. Bei praktisch allen ihrer Vinyl-Alben versteht sich die Künstlerin perfekt in der Albumkunst. Das ist für mich immer ein zusätzlicher Kaufgrund. Beim Betrachten des Coverbildnisses habe ich die Assoziation des vom männlichen Wesen instinktiv angestrebten weiblichen Zentrums, welches vergrößert in Richtung des Herzens rutscht. Björk auf einem Opferstein, sich hingebend als menschlicher, dahinschmelzender Lavastein mit einem glühenden Inneren? So mag diese fabelhafte Fee aus dem Land der Elfen und Trolle aufzurütteln und gleichzeitig zu verzaubern. Genau so ist ihre Musik. Die beiden Platten sind gut hergestellt, eher ohne audiophilen Ansatz, aber trotzdem akzeptabel abspielbar.

Foto des Covers: Claus Müller  
Albumkunstwerk: Homepage Björk

*Musiker:*

*Björk: Gesang, Streicherarrangements, Programmierung, Album Cover, ...*

*Die Liste aller Musiker ist sehr lang und kann deshalb hier nicht abgedruckt werden.*

*Label: One Little Indian, 2 LP, 33 rpm*

*Produktion: 2015*

*Preis: ca. 27 €*

*Spielzeit: 59 Minuten*

**Musik: 2**

**Klang: 2**



## »La Fille Mal Gardée«

Ferdinand Hérol und John Lanchbery (Auszüge aus dem Ballett)  
Ein Vergleich der Pressungen von DECCA und LONDON

Von Rolf Reppert

Die Aufnahme der DECCA von der Ballettmusik »La Fille mal gardée« genießt in klanglicher Hinsicht einen sehr guten Ruf. Sie befindet sich z. B. auf der berühmten »TAS-Liste«. Aktuell ist die LP von ORG wiederveröffentlicht worden und damit als 45er-Umschnitt auf Doppel-LP erhältlich. Ich konnte die ORG-Ausgabe mit dem DECCA-Original vergleichen und bevorzuge eindeutig das Original. Die Wiederauflage zeichnet sich durch eine besonders ruhige Pressung aus und die 45 U/min lassen eine hohe Dynamik erwarten. Gleichwohl kann ich der Wiederauflage einen solchen Vorsprung in der Dynamik nicht bescheinigen. Das ist kein Manko, weil die Dynamik der Aufnahme ohnehin sehr hoch ist und Wiederauflage und Original sich in nichts nachstehen. Anders sieht es hingegen bei den Feininformationen aus. Die sind bei der Wiederauflage einfach nicht vollständig da und das lässt sie gegenüber dem Original in der räumlichen Abbildung und der Klangfarbe zurückfallen. Das Original hat leider keine so gute Pressqualität und Nebengeräuscharm wie die Wiederauflage, das ist bei Schallplatten aus den 60er Jahren nicht zu vermeiden. Das soll nur eine Vorbemerkung sein. Angeregt durch das schöne Cover der Neuausgabe, die das Coverbild der US-Ausgabe der Original-LP trägt, wollte ich mir diese genauer ansehen.

Die britische Firma DECCA durfte auf dem amerikanischen Markt nicht unter dem eigenen Namen auftreten, weil dieser dort schon vergeben war. Also nannte sie sich dort LONDON. Manchmal übernahm sie für den US-Markt dasselbe Cover-

Design wie auf dem Kontinent, manchmal kam man mit einer Alternativgestaltung auf diesen Markt. Die US-Variante kann dann auch mal schöner als die britische sein. Bei der »La Fille mal gardée« würde ich ein »Unentschieden« vergeben: Beide Cover gefallen mir gut - aber das ist Geschmackssache. Generell empfinde ich das DECCA-Design als nicht sehr vorteilhaft und würde die Gestaltung von EMI oder RCA und erst recht MERCURY vorziehen, aber das tut hier nichts zur Sache. Weil der Markenname schon geändert werden musste, ist auch noch die Bestellnummer eine andere. Also nicht die SXL 2313, sondern CS 6252. Das macht die Suche ein bisschen umständlich, weil man die entsprechende Nummer eben kennen muss. Das wissen auch die Händler und geben bei LONDON-LPs oft auch die SXL-Nummer an. So war das auch in dem großen Internet-Auktionshaus und ich stieß auf die US-Ausgabe der »La Fille mal gardée«. Der Umstand, dass die LP auch noch in England hergestellt worden war, veranlasste mich dazu, sie zu kaufen. Interessant wäre noch zu wissen, ob alle LONDON-LPs in England hergestellt wurden oder auch eine Produktion in den USA erfolgte - aber dazu kann ich leider nichts sagen.

Die Erstpressung der DECCA-Stereo-LPs ist an dem breiten silbernen Band („wide band“ - wb) und großem, freistehendem DECCA-Schriftzug zu erkennen. Dann muss man noch den Schriftzug auf 9 bis 12 Uhr am Rand des Labels beachten. Wenn dort „ORIGINAL RECORDING BY“ steht, dann haben wir die 1. Ausgabe (ED 1) vor uns. Bei der LONDON-LP ist es ähnlich. Auf dem Label müssen sich für die erste Ausgabe auch ein breites Band und ein großer und freistehender Schriftzug befinden. An



den Covern kann man auch noch Merkmale für eine frühe Pressung ablesen, so hat eine frühe DECCA-Ausgabe auf der Rückseite umgeschlagene Pappstreifen und die Innenhüllen sind mit großen Schriftzügen versehen. Das ist aber nur ein Indiz, weil Cover und Platten leicht auszutauschen sind. Tiefer möchte ich hier nicht einsteigen, weil es sonst zu umfangreich würde und es zu dem Thema Fachliteratur gibt.

Schließlich interessiert vorrangig der Klang der beiden Ausgaben. Um es kurz zu machen: Ich höre keinen Unterschied. Für mich liegt die Qualität der beiden LPs auf dem gleichen, hohen Niveau. Den Vergleich führte ich wiederholt durch und ich achtete auf die Dynamik, die räumliche Abbildung und die Klangfarben. In diesen Disziplinen haben beide LPs identische

Ergebnisse erzielt. Diese Feststellung ist mir wichtig, weil ich mehrmals Gerüchte hörte, dass die LONDON-Ausgaben von DECCA-LPs gegenüber diesen klanglich abfallen würden. Dass an solchen Gerüchten etwas dran sein könnte, zeigen auch die Preise. Normalerweise sind die LONDON-LPs günstiger als ihre Pendants von DECCA. Nun bin ich nicht traurig darüber, dass dem nicht so ist und kann bei teuren Erstausgaben auch mal zu den günstigeren LONDON-Ausgaben greifen. Der Zweifler kann einwerfen, dass man auf Grund eines Vergleiches nichts beweisen kann, aber ich gehe so lange davon aus, bis mir das Gegenteil bewiesen wird.

Foto des Covers: Rolf Reppert

 **Pro-Ject** Xtension10 Evolution  
AUDIO SYSTEMS

Das Masselaufwerk Xtension 10 Evolution von Pro-Ject und der Tonabnehmer MCCadenza Black von Ortofon repräsentieren beide höchste analoge Ingenieurskunst. Gemeinsam erreichen sie allerhöchstes Klangniveau.

Als Xtension 10 Evolution SuperPack jetzt im Set erhältlich für beispielhaft günstige € 3.950,-.

ATR - Audio Trade • ☎ 0208 - 882 660  
www.audiotra.de



Einzelpreis  
€ 3.150,-



**MC Cadenza  
Black**

Einzelpreis € 2.250,-

**ortofon**  
accuracy in sound